



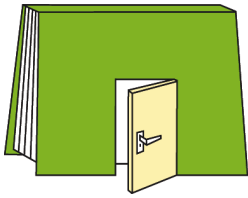
## Literarischer Spaziergang Barmbek Auf den Spuren der „Bertinis“

Dies ist nur ein Ausschnitt aus dem sachkundigen und detailreichen Spaziergang, den die Mitarbeiter der Geschichtswerkstatt Barmbek e.V. seit 1990 regelmäßig als etwa zweistündige Führung anbieten.

Mehr Informationen zu den Terminen und weiteren Angeboten der Geschichtswerkstatt Barmbek erhalten Sie unter der Telefonnummer 040 – 29 31 07 oder im Internet unter [www.geschichtswerkstatt-barmbek.de](http://www.geschichtswerkstatt-barmbek.de). Unser Dank geht, stellvertretend für alle ehrenamtlichen Mitarbeiter, an Herrn Dieter Thiele.

Barmbek ist der Hauptschauplatz des Romans von Ralph Giordano, der im Jahre 1982 erschien und die Geschichte der jüdischen Familie Bertini zwischen 1925 und 1946 erzählt. Der Journalist und Schriftsteller Giordano, 1923 als Sohn eines italienischen Vaters und einer jüdischen Mutter in Hamburg geboren, hat darin eindrucksvoll das Leid seiner eigenen Familie während der Nazizeit verarbeitet. Der Rundgang sucht wichtige Stätten des Romangeschehens auf und skizziert den lokalen zeitgeschichtlichen Hintergrund.

- 1) Die „eigentliche Lindenallee“ des Romans mit dem Haus Nr. 113, in dem die Bertinis ab 1921 wohnten, ist der Nordteil der Hufnerstraße. Vor der Zerstörung 1943 war das Gebiet dicht bebaut: etwa 1000 Menschen pro Hektar wohnten hier. Es war eine gemischte, vorwiegend kleinbürgerliche Nachbarschaft.
- 2) Schräg gegenüber, im Haus Nr. 110 (Eckhaus zur Drögestraße), wohnten die Großeltern mütterlicherseits, Recha und Rudolf Lehmborg.  
In der furchtbaren Bombennacht vom 29. zum 30. Juli 1943 wurden die Bertinis wie viele andere Barmbeker ausgebombt. Anfang August 1943 wohnten nur noch knapp 30.000 Menschen in dem Stadtteil, wo vorher weit über 200.000 Menschen gelebt hatten. Manche Obdachlose krochen in den Kellern zerstörter Häuser unter – wie die Bertinis nach ihrer Rückkehr vom Evakuierungsort.
- 3) Die Gegend um die Hufnerstraße war der Spielraum der Bertinis, und einer der Lieblingsorte von Roman Bertini war die große „Sandkiste“ bei der Kreuzung Hufnerstraße / Rübenkamp. Hier war er Anführer einer Jungenschar, fühlte sich aber auch zum erstenmal als Judenkind ausgegrenzt. In der Form, wie Roman Bertini sie kennenlernte, wurde die Sandkiste erst im Jahr 1928 geschaffen und erhielt, wie damals üblich, einen eigenen Aufseher.
- 4) Gern und oft hielten sich die Bertini-Brüder, insbesondere Roman, im Stadtpark auf. Nur wenige Barmbeker haben wohl so schwere Schicksalsstunden im Park durchlebt wie Roman (vor allem als er mehrere Tage und Nächte auf dem Reitplatz in einem Sprunggraben lag und sterben wollte). Aber mit der Pantherskulptur „Tierbegegnung“ gespielt haben auch andere. Nicht lokalisierbar ist der Findling, unter dem Erich Snider Lebensmittel für die in Alsterdorf versteckten Bertinis deponierte. Im Roman befindet sich der Stein in Stadtparknähe bei der Alten Wöhr.
- 5) Der Wiesendamm war Teil des Schulwegs der Brüder zum Johanneum.  
An der Kneipe am Wiesendamm neben der Bahnunterführung sahen die Bertinis noch einige Wochen nach Kriegsende das Judenverbotschild.
- 6) Im Eckhaus der Hufnerstraße vor dem Osterbekkanal war die örtliche Zahlstelle der Wohlfahrt, die „Wohle“, eingerichtet. Von hier erhielt Alf Bertini, der Vater der Familie, über Jahre seine



## SEITEN EINSTEIGER

- kärgliche Unterstützung; ebenfalls hier beantragte (und erhielt) Lea Bertini das Geld für den Smoking, den Alf Bertini für seine Musikertätigkeit auf dem HADAG-Dampfer brauchte.
- 7) Der Barmbeker Dorfplatz bei der Heiligengeistkirche (zerstört) war Standort des „Barmbeker Doms“, einem Rummel, der von ca. 1937 bis 1941 stattfand. Hier begegnete Roman Bertini dem Mädchen „Regenbogen“, doch wagte er es aus Angst vor dem „Rassenschande-Paragrafen“ der Nazis nicht, seine Liebe auszuleben.
  - 8) An der Ostseite des Barmbeker Marktes stand der „Europa-Palast“, eines von rund einem Dutzend Barmbeker Kinos, in denen Alf Bertini bis zum Beginn der Tonfilm-Ära als Stummfilmpianist arbeitete. Um die Ecke, in der Stückenstraße, wohnte Hans Jürgen Massaquoi, der „Mickey Massakon“ des Romans, der seine außergewöhnliche Kindheit als farbiger Mischling in Barmbek später selbst beschrieben hat.
  - 9) In der Gabelung zwischen Bramfelder und Steilshooper Straße stand die 1896/97 gebaute Volksschule, die Roman und Cesar Bertini besuchten und in der sie wegen ihrer langen Haare gehänselt wurden.
  - 10) Café König („Kaiser“ im Buch) an der Fuhlsbütteler Straße gegenüber der Einmündung der Maurienstraße war ein Tanzlokal von etwas zweifelhaftem Ruf. Bis 1943 trafen sich hier jugendliche Swing-Fans, die mit ihrer Vorliebe für amerikanischen Jazz und saloppe Kleidung nicht in das Bild vom deutschen Jugendlichen passten. Nicht wenige von ihnen kamen in Haft, einige gar ins KZ.
- 

### Literaturhinweise:

Ralph Giordanos Roman „Die Bertinis“ wurde zuerst 1982 im S. Fischer Verlag, Frankfurt, veröffentlicht und ist seitdem in zahlreichen Ausgaben erschienen.

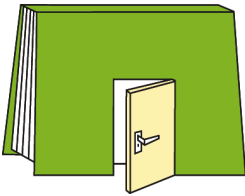
Dieter Thiele / Reinhard Saloch: Auf den Spuren der Bertinis. Ein literarischer Spaziergang durch Hamburg-Barmbek. Hamburg 2003

Hans Jürgen Massaquoi: Neger, Neger, Schornsteinfeger. 1999

### Bildnachweis:

Kinder bei der "Sandkiste" Ecke Hufnerstr./Rübenkamp, 1928 - Foto: Geschichtswerkstatt Barmbek

Karte: Mit freundlicher Genehmigung des Landesbetriebs Geoinformation und Vermessung der Freien und Hansestadt Hamburg



# SEITEN EINSTEIGER

